

## **Konzept**

### **Inhalt**

#### **I. Rahmenbedingungen**

1. Vorwort
2. Pädagogischer Auftrag laut Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder
3. Aufsichtspflicht
4. Öffnungs- bzw. Betreuungszeiten
5. Aufnahmekriterien
6. Vereinsstruktur

#### **II. Die pädagogische Arbeit**

1. Unser Team
2. Die Kleine Altersgemischte Gruppe
3. Tagesablauf
4. Gesundheit und Hygiene
  - 4.1 Die gemeinsamen Mahlzeiten
  - 4.2 Die Hygiene und Eigenhygiene
  - 4.3 Schlaf- und Ruhezeiten
  - 4.4 Krankheiten
5. Unsere Räume
6. Pädagogischer Ansatz und Ziele
  - 6.1 Die Bedeutung des Spiels - Spielen ist keine Kinderei
  - 6.2 Bewegungserziehung unter dem Ansatz der Psychomotorik
  - 6.3 Kreatives Gestalten als individuelle Ausdrucksmöglichkeit
  - 6.4 Die Sprachentwicklung und Förderung
  - 6.5 Rituale bieten Struktur und Orientierung
  - 6.6 Besondere Schwerpunkte (Waldtage, Wassergewöhnung)
  - 6.7 Projektarbeit
  - 6.8 Vom spielerischen Lernen zur Schulfähigkeit
  - 6.9 Die integrative Erziehung

#### **III. Zusammenarbeit mit Eltern und Institutionen**

1. Elternarbeit
2. Zusammenarbeit mit Ausbildungsstätten
3. Öffentlichkeitsarbeit
4. Zusammenarbeit mit Fachberatungen und anderen Institutionen

# I. Rahmenbedingungen

## 1. Vorwort (verfasst von einem Vater)

Die Eltern in der Kindertagesstätte „Villa Kunterbunt“ wünschen sich natürlich wie alle Eltern, die ihr Kind in Fremdbetreuung geben, eine liebevolle, verantwortungsbewusste und zuverlässige Betreuung ihrer Kinder. Das Wissen, dass unsere Kinder während des Arbeitstages gut untergebracht sind, lässt uns unsere Arbeit gut und konzentriert erledigen.

Obwohl wir wissen, dass unsere Kinder sehr gut untergebracht sind, möchten wir doch gern bei der Abholung am Nachmittag über den Tagesverlauf unserer lieben Kleinen informiert werden. In der Villa Kunterbunt muss man meist gar nicht nachfragen, die Erzieherinnen / Kinderpflegerinnen und auch die Kinder erzählen uns von sich aus, wie sie den Tag verbracht haben und weisen uns gegebenenfalls auch auf Besonderheiten hin, z. B. das Kind hat beim Mittagschlaf stark gehustet, mochte nicht recht essen, etc.. Auch von besonders schönen und intensiven Spielsituationen oder netten Aussprüchen unserer Kinder erfahren wir. Daran können wir erkennen, wie intensiv und liebevoll das Team mit unseren Kindern umgeht. Abgesehen von der bloßen Unterbringung der Kinder wünschen wir uns auch pädagogisch fundierte und altersgemäße Angebote für die Kinder. Das motivierte Team in der Villa Kunterbunt bietet eine Vielzahl von Aktivitäten für Kinder aller Altersgruppen an. Manche Angebote lassen sicher auch Erzieherinnen in Kindergärten staunen. Ebenso wichtig wie die Aktivitäten sind für uns aber auch die Reflexionen. Auch dies finden wir in der Villa Kunterbunt vorbildlich: Jede durchgeführte Aktion wird von einer Reflexion begleitet, die schon kurz nach dem Angebot selbst im Windfang oder der Tafel in der Halle öffentlich aushängt und von uns allen gelesen werden kann. Manche Eltern in der Kita haben den Wunsch, durch eigene Ideen und Mitwirkung das Leben in der Kindertagesstätte mitzugestalten. In der Villa Kunterbunt ist dies eine der Voraussetzungen für die Elterninitiative und immer gern gesehen. Die Vorschläge der Eltern werden gern angenommen. Dem Bedürfnis der Eltern, von der Kitaleitung über Vorgänge in der Kita informiert zu werden, kommen die Leiterin und Gruppenleiterinnen sehr weit entgegen. In den Elternabenden und Mitgliederversammlungen werden wir regelmäßig über alle Vorgänge in der Kindertagesstätte informiert und haben bei den Themen auch ein Mitspracherecht. Wir werden nach unserer Meinung gefragt, und unsere Anregungen, Wünsche und Bedürfnisse werden ernst genommen. Zu den Bedürfnissen der Eltern gehören ebenfalls eine gute Zusammenarbeit mit den Erzieherinnen / Kinderpflegerinnen und die Möglichkeit, sich über erzieherische Themen zu informieren und auszutauschen. Auch hier arbeitet das Team in der Villa Kunterbunt vorbildlich. Elterngespräche sind jederzeit nach kurzer Absprache möglich, so genannte „Tür- und Angelgespräche“ werden fast regelmäßig geführt. Die Erzieherinnen besuchen Fortbildungen und berichten gegebenenfalls darüber in eigens dafür organisierten Elternabenden. Manchmal haben wir Eltern auch das Bedürfnis, von uns gemachte Erfahrungen und Erkenntnisse den anderen Eltern mitzuteilen. Dazu können wir zum einen den Kita-Punkt als Forum nutzen. Zum anderen gibt es aber auch die Möglichkeit, selbst themenbezogene Informationsabende von den Eltern zu veranstalten.

Als Resümee lässt sich festhalten, dass die Eltern in der Kindertagesstätte „Villa Kunterbunt“ ihre Wünsche und Bedürfnisse jederzeit formulieren können, bei der Kitaleitung ein offenes Ohr finden und die Wünsche und Bedürfnisse durch die Leitung und das Team soweit es geht erfüllt werden.

*Markus Vorholt*

## **2. Pädagogischer Auftrag laut Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder (GTK)**

### § 2 Auftrag der Tageseinrichtung

Die Kindertageseinrichtung ist eine sozialpädagogische Einrichtung und hat neben der Betreuungsaufgabe einen eigenständigen Erziehungs- und Bildungsauftrag. Die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung des Kindes und die Beratung und Information der Erziehungsberechtigten sind im Wesentlichen von Bedeutung. Die Kindertageseinrichtung ergänzt und unterstützt die Erziehung des Kindes in der Familie.

Die Tageseinrichtung hat ihren Erziehungs- und Bildungsauftrag im ständigen Kontakt mit der Familie durchzuführen und insbesondere

1. die Lebenssituation jedes Kindes zu berücksichtigen,
2. dem Kind zur größtmöglichen Selbständigkeit und Eigenaktivität zu verhelfen, seine Lebensfreude anzuregen und zu stärken,
3. dem Kind ermöglichen, seine emotionalen Kräfte aufzubauen,
4. die schöpferischen Kräfte unter Berücksichtigung seiner individuellen Neigung und Begabung zu fördern,
5. dem Kind Grundwissen über seinen Körper zu vermitteln und seine körperliche Entwicklung fördern,
6. Die Entfaltung der geistigen Fähigkeiten und Interessen des Kindes zu unterstützen und ihm dabei durch ein breites Angebot von Erfahrungsmöglichkeiten elementare Kenntnisse von der Umwelt zu vermitteln.

Die Kindertageseinrichtung hat dabei die Aufgabe, das Kind unterschiedliche soziale Verhaltensweisen, Situationen und Probleme bewusst erleben zu lassen und jedem einzelnen Kind die Möglichkeit zu geben, seine eigene soziale Rolle innerhalb der Gruppe zu erfahren, wobei partnerschaftliches, gewaltfreies und gleichberechtigtes Miteinander, erlernt werden soll. Die Integration behinderter Kinder sollen positive Wirkungsmöglichkeiten und Aufgaben innerhalb des Zusammenlebens erkennen und altersgemäße, demokratische Verhaltensweisen einüben können. Auch gegenüber anderen Kulturen und Weltanschauungen soll Verständnis und Toleranz gefördert werden.

### § 4 Auftrag der Altersgemischten Gruppen

Altersgemischte Gruppen sind sozialpädagogische Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsangebote, die durch Altersmischung ein familienähnliches Zusammenleben von Kindern ermöglichen, das in besonderer Weise an den altersgemäßen emotionalen sozialen und pflegerischen Bedürfnissen der Kinder orientiert. In diesem Rahmen ist auch die geistige Entwicklung und damit insbesondere die sprachliche und nichtsprachliche Verständigung der Kinder zu unterstützen. Allen Kindern sind altersgemäße Anregungen zu bieten.

---

Quelle: Kindertageseinrichtungen in NRW, Rechtsgrundlagen u. Empfehlungen für Tageseinrichtungen für Kinder, Jansen/Dreier/Selle

### 3. Aufsichtspflicht – Rechtliche Aspekte der Aufsichtspflicht

„Hier ist die Aufsichtspflicht über die betreuten Kinder durch das Personal gemeint.“

Die Gefahr, dass ein Kind sich im Kita-Alltag verletzt, gehört für die Erzieherin zum Berufsrisiko.

Wir handeln frei nach dem Zitat von Christa Preißing, die für das Kinder- und Jugendhilfegesetz folgendes formuliert hat:

„Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner  
Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und  
gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit“

Nach § 22 Abs. 1 SGB VII soll dieses in der Kita gefördert werden.

Der allgemeine Grundsatz lautet:

„Das pädagogische Ziel hat Vorrang, wenn der Mindestbestand an  
Sicherheit gewahrt bleibt.“

Mit dem Betreuungsvertrag geht die Aufsichtspflicht von den Personenberechtigten auf den Träger der Einrichtung über. Dieses gilt auch für Besucherkinder. Die Leitung der Einrichtung muss die Aufsichtspflicht vertretend für den Träger an geeignete Personen delegieren.

Die Aufsichtspflicht beginnt dann, wenn die Erzieherin das Kind von einem Elternteil in Empfang genommen hat, d.h. das Kind muss bewusst wahrgenommen werden. Bei Kita-Festen an denen auch Eltern anwesend sind, bleibt die Aufsichtspflicht grundsätzlich bei diesen.

Kriterien für die Aufsichtspflicht sind:  
Alter, Entwicklungsstand, körperliche Fertigkeiten, individuelle Eigenarten, Verhalten in der Gruppe, Auffälligkeiten und Krankheiten, Tagesform des Kindes, wie gut kennt die Erzieherin das Kind, kann das Kind Regeln verstehen und einhalten? ...



Keineswegs ist es erforderlich, den Kindern grundsätzlich gefährliche Tätigkeiten zu verbieten. Die Erzieherin steht vor der Aufgabe, dem Kind entsprechend seiner Fähigkeiten pädagogische Freiräume zu eröffnen, in denen es Erfahrungen machen, sich erproben, bewähren und seine Kompetenzen erweitern kann. Die Erzieherin muss ihre Entscheidung über ihr pädagogisches Handeln immer begründen und selbst verantworten können.

In unserer Einrichtung ist immer eine Erzieherin als Sicherheitsbeauftragte bestimmt. Sie nimmt an verschiedenen Fortbildungen zu diesem Thema teil und informiert den Träger über eventuelle Schäden.

Einmal im Jahr werden alle Spielgeräte im Außenbereich von einem Sicherheitsdienst überprüft.

Wir befinden uns immer im Spagat, da wir eine große Altersmischung haben. Für die „Kleinen“ sind andere Vorsichtsmaßnahmen zu treffen als für die „Großen“. Grundsätzlich möchten wir die Kinder, in ihrem Drang, sich auszuprobieren und Grenzen kennen zu lernen, fördern. Einer unserer pädagogischen Schwerpunkte ist daher auch die Bewegungserziehung.

Es wird jedoch immer Sorge getragen, dass Kinder alters entsprechend beaufsichtigt werden und entsprechend der Spielbereich vorbereitet ist.

Unsere „Großen“ können daher durchaus auch alleine auf dem Spielplatz spielen.

Quelle: Broschüre „Aufsichtspflicht“ zusammengestellt von Eltern helfen Eltern e.V.

## 4. Öffnungs- und Betreuungszeiten

**Öffnungszeiten:** montags - freitags von 7.00 Uhr – 16.00 Uhr.

**Betreuungszeiten:** Die Öffnungszeiten der Einrichtung entsprechen nicht den Betreuungszeiten.

„Die Verweildauer des einzelnen Kindes soll, unabhängig von den Öffnungszeiten der Einrichtung, dem Alter des Kindes angemessen sein“ GTK § 9.

Das bedeutet, dass die tatsächliche Betreuungszeit eines Kindes unter Umständen individuell mit den Eltern besprochen werden muss, wenn es eine Überforderung für das Kind darstellt, während der kompletten Öffnungszeit betreut zu werden.

## 5. Aufnahmekriterien

Durch die Geschäftsordnung der Einrichtung ist das Aufnahmeverfahren für Eltern und ihre Kinder in den Verein geregelt.

Die so genannte **Neuaufnahme AG** setzt sich aus zwei gewählten Elternvertretern und der pädagogischen Leitung der Einrichtung zusammen. Dieses Gremium entscheidet über die Aufnahme einer Familie.

Berücksichtigung bei der Auswahl finden Kriterien wie

- Anforderungen des Amtes für Kinder, Jugendliche und Familien in Bezug auf die Refinanzierung
- Alter und Geschlecht des Kindes im Hinblick auf die vorgegebenen Gruppenstrukturen
- Entwicklungsbedingte Bedürfnisse und individuelle Lebenssituationen des Kindes
- Geschwisterkinder (sind bereits in der Einrichtung)
- allein erziehende Sorgeberechtigte
- soziale Härtefälle
- Berufstätigkeit beider Eltern
- Wohn- und Arbeitsort der Eltern

Dabei wird mit Hinblick auf die oben genannten Kriterien im Einzelfall entschieden.

## 6. Vereinsstruktur

Die KiTa Villa Kunterbunt entstand am 01.08.1970 als Betriebskindergarten für die Fachklinik Hornheide, woraus im Jahr 1973 der jetzige Trägerstatus einer Elterninitiative mit den Eltern als Vereinsmitglieder gebildet wurde.

Der Zweck des Vereins wird durch die Satzung festgelegt. Die strukturellen Abläufe werden durch die Geschäftsordnung des Vereins geregelt, in der z.B. die aktuellen Trägeranteile und Essengeldzahlungen festgelegt sind.

Vertreten wird der Verein durch einen gewählten Vorstand, der für ein Jahr in der Mitgliederversammlung am Anfang eines Jahres gewählt wird. Der Vorstand besteht dabei aus 1. und 2. Vorsitzender/m, einem/r Kassierer/in und zwei Beisitzer.

Die Zusammenkünfte der Eltern werden unterschieden in Mitgliederversammlungen und pädagogische Elternabende, die sowohl gruppenintern als auch zu speziellen Themen gruppenübergreifend stattfinden.

Die Mitgliederversammlungen dienen dabei dem organisatorischen Ablauf innerhalb des Vereins, in der Beschlüsse und Änderungen bzw. Ergänzungen in der Geschäftsordnung bzw. Satzung abgestimmt werden. Die Mitgliederversammlung bildet das höchste Entscheidungsgremium im Verein. Abstimmungen und Wahlen benötigen eine 2/3 Mehrheit der Anwesenden.

Als Vertretung für das Team ist die Leitung anwesend und mit einer Stimme bei Beschlüssen und Abstimmungen stimmberechtigt. Gleichzeitig hat das Team über die Leitung die Möglichkeit, Informationen und Anregungen bzw. Wünsche direkt an die Mitglieder zu bringen.

Folgende Arbeitsgemeinschaften werden durch die Mitgliederversammlung gewählt und bilden sich aus der Elternschaft:

- Personal - AG
- Neuaufnahme - AG
- Sponsoren - AG

Die Aufgabenfelder für die einzelnen AG`s werden in der Geschäftsordnung genauer definiert und beschrieben.

In den AG`s sind ebenfalls der Vorstand mit einer Person und die Leitung vertreten.

Im Windfang befinden sich am Infobrett verschiedene Listen und Informationen für die Eltern. In diesen Listen können sich die Eltern für Arbeitsdienste eintragen, geleistete Arbeitsstunden festhalten oder für den sich wöchentlich abwechselnden Spüldienst der Eltern eintragen. Hier sind alle regelmäßig anfallenden Elterndienste, wie z.B. Einkaufen, Rasen mähen, Sperrmüll entsorgen aufgelistet.

Der Verein hat in seiner Geschäftsordnung ein Jahresarbeitsbudget für jede Familie von 20 Stunden festgelegt. Ausgenommen davon sind der Spüldienst und die Vorstandsarbeit. Die geleisteten Stunden können in eine entsprechende Liste die ebenfalls im Windfang hängt eingetragen werden. Für nicht geleistete Arbeitsstunden wird ein Betrag von 5 € berechnet. Der Spüldienst muss von jedem Mitglied mindestens einmal im Halbjahr geleistet werden. Für nicht geleistete Spüldienstage wird ebenfalls ein Betrag von 10 € berechnet und an das Mitglied, welches den Spüldienst geleistet hat übergeben.

Im Windfang befinden sich auch alle anderen Informationen die den Verein und den Kita Alltag betreffen. Darüber hinaus wird durch den Vorstand und die Leitung eine Kita-Information in Form des „KiTa-Punkt“ in unregelmäßigen Abständen herausgebracht und an alle Eltern verteilt.

Sehr effektiv und kommunikativ sind unsere verschiedenen Arbeitseinsätze. Dieses kann das Streichen von Räumlichkeiten sein, oder aber auch eine Gartenaktion. Genauso tragen die Feste und Feiern innerhalb der Kita zur Kontaktpflege und gemütlichen Beisammensein bei.

Die KiTa ist dem Dachverband für münsteraner Elterninitiativen „Eltern helfen Eltern e.V.“ angeschlossen.

## II. Die pädagogische Arbeit

### 1. Unser Team

Die Besetzung der pädagogisch tätigen Kräfte setzt sich wie folgt zusammen:

1 Leiterin	38,5 Stunden
5 Erzieherinnen	á 38,5 Stunden
1 Heilpädagogin mit z. Zt.	38,5 Stunden
1 Kinderpflegerin	38,5 Stunden
Evtl. 2 Erzieherinnen im Anerkennungsjahr	á 38,5 Stunden

### 2. Die Kleine Altersgemischte Gruppe

**Auf die Mischung kommt es an (0,4 – 6 Jahre)**

Kinder brauchen Kinder

Kinder finden immer weniger spontane und an die kindlichen Bedürfnisse angepasste Spiel- und Bewegungsräume. Alterserweiterte Gruppenformen bieten jüngeren und älteren Kindern gute Entwicklungsmöglichkeiten, denn hier erhalten die Kinder alters- und entwicklungsgerechte Angebote - für die Kleinen gibt es erste Interaktionsmöglichkeiten und für die Großen die Vorschularbeit.

In den Familien gibt es immer weniger Geschwisterkinder, und eine steigende Erwerbstätigkeit von Frauen. Hieraus hat sich die Diskussion über Betreuungsmodelle von Kindern unter drei Jahren entwickelt. Die Betreuung der <3-Jährigen ist noch oft von Vorurteilen besetzt, obwohl Studien längst den Vorteil einer frühen Sozialisation aufgezeigt haben.



Der Besuch in der altersgemischten Gruppe fördert durch die längere Verweildauer der Kinder in der Gruppe stabile Beziehungen der Kinder untereinander und der

Kinder zu den Bezugspersonen. Das bedeutet Sicherheit und Geborgenheit, die den Entwicklungs- und Sozialisationsprozess positiv beeinflussen.

Durch die langjährige Zusammenarbeit von Eltern und ErzieherInnen kann eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft aufgebaut werden.

Große und kleine Kinder zusammen in einer Gruppe, das kann bedeuten:

- viel Selbständigkeit
- die Großen vertiefen ihre Erfahrungen und ihr Wissen durch das Prinzip „lernen durch lehren“, erhalten soziale Bestätigung und stärken ihr Selbstwertgefühl
- früh vom Nebeneinander zum gemeinsamen Spiel finden
- gute Bedingungen für die sprachliche und geistige Entwicklung
- Lernen durch Beobachtung
- viele Kommunikationsanregungen
- emotionale Sicherheit durch intensive Beziehungen
- Ersatz für fehlende Geschwister
- Große lernen Akzeptanz und Rücksichtnahme
- durch die große Bandbreite der Altersstruktur können Entwicklungsstände gut ausgeglichen werden und es kommt selten zu Außenseiterrollen
- eine Bereicherung im Zusammenleben durch vielfältige gegenseitige Lernerfahrungen für alle Altersstufen
- mehr Aufmerksamkeit für das einzelne Kind ist durch die Gruppengröße und dem Personalschlüssels möglich.

### 3. Tagesablauf

7.00 – 8.45	In dieser Zeit werden die Kinder gebracht und spielen bis 8.30 Uhr in der Nilpferdgruppe. Anschließend gehen die Regenbogenkinder in den Zwergenraum
8.45 – 9.00	Die Gruppen treffen sich zu Begrüßung zum Morgensingkreis wo auch gemeinsam gesungen und gespielt wird.
9.00 – 9.30	Wir frühstücken in unseren Gruppen
9.30 – 10.00	Nach dem Frühstück putzen sich Groß und Klein die Zähne und die Windeln werden gewechselt
10.00 – 11.45	Hier beginnt die Freispielphase, es wird in den einzelnen Schwerpunkträumen von den Erzieherinnen etwas angeboten. Es ist Zeit für Kleingruppenarbeit und das Aufgreifen von Spontanen Spielideen der Kinder. Natürlich wird auch in dieser Zeit das Außengelände genutzt
11.45 – 12.00	Jetzt räumen wir erst gemeinsam auf, um uns dann im

Mittagssingkreis zu treffen, den wir teilweise gruppenübergreifend gestalten.

- 12.00- 12.30 So ein Kita- Tag macht hungrig! Deshalb gibt es jetzt das Mittagessen
- 12.30 – 13.00 Auch nachdem Mittagessen geht es zum Zähneputzen und wickeln gleichzeitig werden die Schlafkinder für den Mittagsschlaf vorbereitet  
In dieser Zeit können die Kinder auch abgeholt werden.
- 13.00 – 14.30 Nun kehrt langsam etwas Ruhe in der Kita ein: auch die Größeren sollen eine ruhigere Spielphase haben.  
Weiterhin ist hier noch einmal Raum für Kleingruppenarbeit.
- 14.30 – 15.00 Während die Älteren weiterhin das Freispiel nutzen werden die Schlafkinder aus dem Bett geholt.
- 15.00 – 15.15 Für alle noch anwesenden Kinder gibt es noch eine Stärkung, das Kindercafe
- 15.15 – 16.00 Freispielphase, wenn das Wetter es zulässt draußen.

Gemeinsame Ausflüge oder Ganztagsangebote, sowie geänderte Tagesabläufe geben wir rechtzeitig bekannt.

Da es für die Kinder wichtig ist einen guten Start in den Kitatag zu erleben, bitten wir alle Eltern, die Bring-und Abholzeiten einzuhalten.

#### **Feste Angebote im Wochenablauf**

Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Zwergengruppe Turnen in der Schulsporthalle	Schwimmen	Waldtag Große Kleingruppenarbeit Vorschulgruppe	Waldtag Kleine

#### **4. Gesundheit und Hygiene**

In diesem Zusammenhang sind insbesondere die Mahlzeiten, die Eigenhygiene und das Bedürfnis nach Schlaf und Ruhe zu sehen.

## 4.1 Die gemeinsamen Mahlzeiten

Da die gemeinsamen Mahlzeiten eine bedeutende Rolle im Zusammenleben der Menschen spielen, ist uns die Pflege von Tischgemeinschaften und Tischkultur sehr wichtig und hat einen festen Platz in unserem Tagesablauf. Diese gemeinsamen Mahlzeiten bedeuten:

- Momente der Ruhe
- Gemeinschaftserfahrungen
- Erleben von Tischkultur und Tischsitten
- Unterstützung im Bestreben nach Selbständigkeit
- Kommunikationszeiten
- Wertschätzung des Essens

Das Frühstück ist, als Sprungbrett für den Tag, für alle sehr wichtig. Die Kinder bringen zum gemeinsamen Frühstück ihr eigenes Frühstück von zu Hause mit, das kann Jogurt oder Obst oder auch Müsli und Brot sein. Milchschnitten, Kuchen, Joghurt mit Smarties und andere Süßigkeiten sollen die Kinder im Hinblick auf eine gesunde Ernährungsweise nicht mitbekommen. Nach dem Essen räumen die Kinder ihren Platz selber auf, denn die Einbeziehung in häusliche Tätigkeiten fördert die Selbständigkeit und ermöglicht den Kindern darüber hinaus familienähnliche Erfahrungen.

Im Laufe des Vormittages bieten wir den Kindern als regelmäßige Zwischenmahlzeit Obst, das von den Eltern abwechselnd mitgebracht wird, an. Ebenfalls stehen Getränke wie Mineralwasser und Apfelschorle zur Verfügung, zum Frühstück gibt es noch Milch oder Kakao.



Das Mittagessen wird zurzeit von einem Catering-Service in die KiTa geliefert. Es ist ausgewogen und abwechslungsreich. Auf besondere Bedürfnisse wie vegetarische Kost oder bestimmte Nahrungsmittelunverträglichkeiten wird Rücksicht genommen. Einmal die Woche gibt es Obst zum Nachtisch und einmal wird ein Nachtisch mit den Kindern in der KiTa zubereitet. Gemeinsame Mahlzeiten sollen Spaß und Genuss bereiten und spielen eine wichtige Rolle bei der Förderung der Wahrnehmung von Hunger und Sättigung.

Die Kinder lernen sich nur soviel zu nehmen wie sie glauben, essen zu können. Unsere Kleinen werden gefüttert und immer wieder dazu ermutigt selbständig zu essen.

Am Nachmittag gibt es noch das Kindercafé. Hier werden den Kindern noch Marmeladeknäckebröte, geschmierte Bröte oder gelegentlich ein gemeinsam gebackener Kuchen oder Waffeln angeboten.

#### **4.2 Die Hygiene und Eigenhygiene**

Selbstverständlich sind für uns das Händewaschen vor und das Zähneputzen nach den Mahlzeiten.

Die Wickelkinder werden nach den Mahlzeiten und nach Bedarf gewickelt. Hierbei liegen sie auf ihrem eigenen Handtuch und die Erzieherin reinigt und desinfiziert sich nach jedem Wickeln die Hände. Die Eltern bringen die Windeln und ausreichend Wechselwäsche für ihre Kinder mit. Je jünger ein Kind ist, desto bedeutsamer ist die tägliche Körperpflege. Beim Wickeln soll das Kind Zuwendung und Ruhe spüren. Die Pflege des Körpers soll als etwas Angenehmes und Bedeutsames für das Wohlbefinden des eigenen Körpers erlebt werden. Gerade beim Wickeln wird dem Bedürfnis nach Hautkontakt entsprochen. Durch Kinderreime können entsprechende sprachliche Anregungen gegeben werden und die Kinder lernen dabei ihren eigenen Körper kennen.

Wenn die Kinder die körperlichen Voraussetzungen für das Trockenwerden erfüllen, unterstützen wir sie hierbei. Die Kinder werden öfter aufgefordert zur Toilette zu gehen und in der ersten Zeit werden sie beim Toilettengang begleitet um das Po-abwischen zu unterstützen. Wir gehen jedoch davon aus, dass dies grundsätzlich zu Hause mit den Kindern erlernt wird. Nach einer individuell unterschiedlichen Übergangszeit gehen die Kinder selbständig zur Toilette. Unterstützend sollten die Eltern in der Phase des Trockenwerdens ihrem Kind möglichst bequeme Kleidung anziehen und immer für ausreichend Wechselwäsche sorgen. Um sich uneingeschränkt bewegen zu können sind bequeme Kleidung und das Tragen von Hausschuhen ohnehin grundsätzlich wichtig.

#### **4.3 Schlaf- und Ruhezeiten**

Zum gesundheitlichen Wohlbefinden gehört auch die Schlaf- bzw. Ruhezeit. Kleinkinder werden zwar je nach Bedürfnis schlafen gelegt, gewöhnen sich aber in aller Regel schnell an unseren Rhythmus. Um das Einschlafen zu erleichtern bringen die Kinder Kuscheltiere oder ähnliches von zu Hause mit. Die Schlafumgebung ist gemütlich und reizarm gestaltet.

Auch für die älteren Kinder ist die Mittagszeit Ausruhezeit. Sie können sich während der Ausruhphase im so genannten „Freispiel mit Ruheangeboten“ ruhiger beschäftigen, etwas vorgelesen bekommen oder im Kuschelraum eine Kassette hören.

## 4.4 Krankheiten

Falls die Kinder an einer ansteckenden Krankheit erkrankt sind, brauchen wir nach ihrer Genesung und vor ihrer Rückkehr in die KiTa eine ärztliche Unbedenklichkeitsbescheinigung.

Medikamente verabreichen wir nur bei chronisch kranken Kindern. In allen anderen Fällen ist es den Erzieherinnen *nicht gestattet*, Medikamente zu verabreichen (also auch keine Hustensäfte, Heilsalben etc.).

Unsere Erfahrung zeigt uns, dass es immer besser ist, das Kind schon bei den ersten Anzeichen einer beginnenden Krankheit zuhause zu lassen, anstatt zu warten bis es Fieber bekommt und ganz sicher zu Hause bleiben muss. Für die Kinder und für uns ist es eine enorme Belastung wenn die Kinder angeschlagen durch den KiTa-Alltag müssen.

## 5. Unsere Räume

### Die Vorteile des teiloffenen Konzeptes für die Raumnutzung:

- Die Kinder haben während des Freispiels die Möglichkeit sich die Spielbereiche ihres Interesses zu wählen.
- Mehr Platz und Ruhe für die einzelnen Spielbereiche, da keine unterschiedlichen Spielbedürfnisse aufeinander treffen.
- Durch die Zusammenführung beider Gruppen während des Freispiels haben die Kinder eine größere Auswahl an Spielpartnern
- Die Kita wird so räumlich besser genutzt

### 5.1 Der Bau- u. Konstruktionsecke

Der Gruppenraum der Nilpferdgruppe ist z.Zt. diesem Bereich zugeordnet. Die Kinder können hier großflächig und ungestört bauen und haben verschiedene Konstruktionsmaterialien zur Verfügung. Durch eine variable Trennwand haben die Kinder die Möglichkeit sich räumlich abzugrenzen.



## 5.2 Der Kreativraum

Hier werden Angebote im Kreativbereich durchgeführt. Die Kinder haben je nach Alter auch die Möglichkeit dort alleine oder mit einer Erzieherin angeleitet zu werkeln. Die Materialien stehen zugänglich für die Kinder im Regal, wobei Scheren u.ä. gefährlichere Dinge für die Kleineren nicht zu erreichen sind.



## 5.3 Der Kuschel- u. Leseraum bzw. Snoezelraum

Hier können sich die Kinder in einen reizarmen Raum zurückziehen um sich Bilderbücher anzusehen, eine Kassette zu hören, oder einfach mal alleine sein zu wollen.

Das große Wasserbett ist ebenfalls dazu geeignet sich in der Mittagszeit auszuruhen.



## 5.4 Der Zwergenraum

Der Nebenraum der Regenbogengruppe kann als ständiges Bewegungsangebot von den Kindern genutzt werden. Hier befinden sich auch das Bällchenbad, Matratzen und eine Hängeschaukel. Dieser Raum wird von der Regenbogengruppe für die Singkreise und Geburtstagsstuhlkreise genutzt. Ebenfalls kann hier angeleitete Kleingruppenarbeit stattfinden.



### **5.5 Der Rollen- u. Puppenspielbereich**

Der Gruppenraum der Regenbogengruppe gibt den Kindern die Möglichkeit zum Rollen- und Puppenspiel.

Puzzle und andere Gesellschaftsspiele werden hier ebenfalls angeboten.

### **5.6 Der Verkleidungsraum**

Der Schlafvorraum wurde zum Verkleidungsraum umfunktioniert. Hier können die Kinder sich in gemütlicher und einladender Atmosphäre verkleiden und Schminken.

### **5.7 Der Matschraum**

Hier kann nach Lust und Laune gematscht und mit Wasser experimentiert werden. Die Kinder können sowohl Materialerfahrung sammeln als auch den Mengenbegriff durch das Spielen mit Wasser und verschiedenen Gefäßen erfahren



### **5.8 Das Außengelände**

Ein wichtiger Bestandteil der Arbeit erscheint uns den Kindern so viel Bewegungsangebote wie möglich zu machen. Hierzu gehört auch eine konsequente Nutzung des großen Außengeländes.

Ältere Kinder können durchaus in Sichtweite alleine nach draußen, wobei die Entscheidung immer individuell getroffen wird.



## 5.9 Unser Bauwagen



Wir versuchen die räumlichen Bedingungen so weit es geht an die Bedürfnisse der Kinder anzupassen. Ein Raum ist immer auch ein Mit-Erzieher und darf bei der Gestaltung in seiner Wirkung nicht unterschätzt werden. Überfüllte Räume schaffen Unruhe und sorgen unnötige für Konflikte.

## 6. Pädagogischer Ansatz und Ziele

### 6.1 Die Bedeutung des Spiels - Spielen ist keine Kinderei

Kinder beginnen zu spielen, sobald sie das Licht der Welt erblicken. Zunächst sind es noch die eigenen Körperteile, die spielerisch erfasst und erprobt werden. Das Kind hat Freude an seiner neu entdeckten Fähigkeit im Umgang mit sich selbst und es lernt dabei, seine Fähigkeiten zu üben, zu verstärken, zu erweitern. Es experimentiert und sammelt dabei Erfahrungen mit Material, Werkzeug, anderen Gegenständen und lernt dabei die eigenen Bewegungsmöglichkeiten kennen. Diese Erfahrungen sind die Grundlage auf der es sich sein Weltbild aufbaut und sich selbst kennen lernt. Das Kind begreift dabei seine Umwelt.

Dabei setzt schon der erste wichtige Schritt für die Planung eines Handlungsablaufs ein. Das Kind macht zum Beispiel die Erfahrung, dass es durch die Bewegung eines

Gegenstandes auf die eine oder andere Weise ein Geräusch hervorrufen kann. Auf diesen Erfahrungen bauen die Kinder auf, wenn sie die Möglichkeit und den Freiraum dazu haben. Deshalb ist es wichtig, ihnen diese Anreize möglichst früh zu geben. Kinder, deren Spiel- und Bewegungsbedürfnisse nicht erfüllt werden, weisen häufig nicht nur in ihrer körperlichen Entwicklung und ihrem Bewegungsverhalten Defizite auf, sondern auch in ihrer Sprachentwicklung, Konzentrationsfähigkeit oder in ihrer kognitiven Entwicklung.

Die Hauptaktivität in der Kita ist das Spiel. Hier haben alle Kinder die Möglichkeit, sich nach ihren Bedürfnissen und ihrem individuellen Entwicklungsstand zu entfalten. Kinder können ihre Beobachtungen, Erlebnisse und Emotionen verarbeiten, indem sie die Dinge des täglichen Lebens nachspielen. So probieren sie sich selbst in Regeln, Rollen und Verhaltensweisen aus. Gleichzeitig können sie ihre Phantasien und Vorstellungen mit in das Spiel einbringen. Auf diese Weise proben sie Handlungsabläufe, die später im Alltag umgesetzt werden können.

Das Freispiel hat einen besonderen Stellenwert für uns. Freispiel bedeutet bei uns nicht, dass die Kinder sich selbst überlassen werden, sondern es ist ein pädagogisches Angebot. Dieses Angebot kann durch uns als Erzieherinnen angeleitet oder frei sein. Das Freispiel bietet uns zusätzlich viel Raum für Beobachtungen.

Im Freispiel erfährt das Kind eine hohe Selbstbestimmung durch die freie Wahl von Spielmaterialien, Spieldauer, Spielpartner und Spielort. Eine minimale Einschränkung erhält es lediglich durch unsere vereinbarten Regeln, wie z.B. dass das Puppengeschirr in der Puppenecke bleibt oder aus Duplosteinen keine Waffen gebaut werden sollen. Für das Kind bedeutet das, dass es eigene Spielideen entwickeln und umsetzen kann, sich von frei gewählten Spielpartnern anregen lassen oder selbst Spielanregungen geben kann. Es kann seine Gruppenzugehörigkeit erproben, Anerkennung und Sicherheit in der Gruppe erfahren und Konfliktlösungsstrategien entwickeln. Hierbei stehen wir den Kindern hilfreich zur Seite.

Sie spielen ohne Angst, stehen nicht unter Zeitdruck und Leistungszwang, können eigene Wünsche äußern und sollen Spaß und Freude erleben. Sie sollen auch lernen, sich mitzuteilen, zuzuhören, anderen zu helfen, eigene Wünsche und Bedürfnisse vorübergehend zurückzustellen, abzugeben und zu teilen, Konflikte zu regeln, aber auch Misserfolge und Enttäuschungen zu ertragen. So können sie Vertrauen zu sich selbst, ihrer lebendigen und dinglichen Umwelt entwickeln.

Innerhalb des Freispiels finden somit wichtige soziale Lernprozesse statt. Soziale Erziehung und die Persönlichkeitsbildung sind nicht zu trennen und sind niemals ein Anpassungsprozess an die Welt der Erwachsenen sondern eben Spiel, Erlebnis und Angebot in einem pädagogischen Umfeld.

Spiel- und Bewegungsdefizite, die das Kind (aufgrund der eingeschränkten Möglichkeiten) zu Hause erlebt, soll es hier zumindest zeitweise ausgleichen können. Durch ausgewähltes Spielmaterial bieten wir den Kindern Möglichkeiten zu Kreativität, Kommunikation und gemeinsamer Spielplanung. Dies beinhaltet auch das situationsgerechte Verhalten im Umgang mit anderen sowie einen freundlichen

Umgangston. Das Spiel wird somit zu einem unbewussten Lernvorgang, der ebenso wichtig ist, wie das später stattfindende organisierte Lernen.



## 6.2 Bewegungserziehung

„Bewegungen sind mehr als ‚bloße‘ Bewegungen, sie sind Urformen der Begriffe, des Denkens und der Haltung des Menschen. Insofern ist die motorische Erziehung eine besondere Form der geistigen Bildung;...“  
(Prof. Dr. phil. Heinz Bach)

Bewegung ist unmittelbarer Ausdruck kindlicher Lebensfreude: Kinder springen und rennen, klettern und balancieren, wo auch immer sie dazu Gelegenheit haben. Gleichzeitig trägt Bewegung jedoch auch in hohem Maße zur Förderung der kindlichen Entwicklung bei. Denn Kinder machen über Bewegung Erfahrungen über ihren eigenen Körper und damit auch über ihre Person; sie eignen sich ihre räumliche und dingliche Umwelt über Bewegungshandlungen an und setzen sich dabei auch mit ihren Mitmenschen auseinander.

Spielen und sich bewegen gehören zu den grundlegenden kindlichen Betätigungs- und Ausdrucksformen. Wie die Sprache kann Bewegung als ein elementares Ausdrucksmittel verstanden werden, sie stellt die Grundlage der kindlichen Handlungsfähigkeit dar. Der Aufbau des „Selbst“, des Bildes, das ein Mensch von sich selbst hat und das Vertrauen, das er zu sich selbst entwickelt, ist beim Kind im Wesentlichen geprägt von den Körpererfahrungen, die es in den ersten Lebensjahren macht.

Bewegungserziehung dient also nicht allein der Verbesserung der motorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kinder. Zwar wollen wir mit unseren Angeboten auch dem Bewegungsdrang der Kinder entgegenkommen, darüber hinaus hat Bewegung aber für die Entwicklung eine umfassendere Bedeutung.



Durch Bewegung können Kinder:

- den eigenen Körper und damit auch sich selbst kennen lernen, sich mit den eigenen körperlichen Fähigkeiten auseinandersetzen und ein Bild von sich selbst entwickeln;
- mit anderen gemeinsam etwas tun, mit- und gegeneinander spielen, sich mit anderen absprechen, nachgeben und sich durchsetzen;
- selber etwas machen, herstellen, mit den eigenen Kräften etwas hervorbringen, selbst Ursache eines bestimmten Effektes sein;
- Gefühle und Empfindungen in Bewegung ausdrücken, auf körperlicher Ebene ausleben;
- Lust, Freude Erschöpfung oder Energie empfinden, in Bewegung erfahren;
- die dingliche und räumliche Umwelt kennen lernen und sich erschließen, Objekte und Geräte ausprobieren und ihre Eigenschaften erkunden, sich den Umweltgegebenheiten anpassen beziehungsweise sie sich passend machen;
- sich mit anderen vergleichen, sich miteinander messen, wetteifern und dabei sowohl Siege verarbeiten als auch Niederlagen verkraften lernen;
- Belastungen ertragen, die körperliche Leistungsfähigkeit steigern, sich selbst gesetzten oder von außen gestellten Anforderungen anpassen.



Kinder brauchen täglich Gelegenheiten und Möglichkeiten, ihre Kräfte zu verausgaben und ihren Bewegungsbedürfnissen nachzukommen. Diese Bedürfnisse äußern sich meistens im freien Spiel, sie sind nicht auszugrenzen auf bestimmte, festgelegte Zeiten oder Räume. Uns ist es wichtig, sowohl freie Bewegungsgelegenheiten zur Verfügung zu stellen, die die Kinder nach Belieben wahrnehmen können, als auch regelmäßige, zeitlich festgelegte Bewegungszeiten anzubieten, die von einer Erzieherin betreut und geplant werden.

Für die tägliche freie Bewegung steht den Kindern der Zwergeraum mit seinen unterschiedlichen Materialien (Bällchenbad, Tuschschaukel, Seilchen, Bälle...) zur meist freien Verfügung. In der Halle werden Bewegungslandschaften u.ä. aufgebaut, in die die Kinder sich ebenfalls frei nach ihren Möglichkeiten und Bedürfnissen einbringen können.

Die Halle ist in unserer Einrichtung auch der Ort, an dem feste Bewegungsstunden (30 bis 40 Minuten Dauer; Kleingruppenarbeit) stattfinden. Diese sind von einer oder mehreren Erzieherinnen geplant oder vorbereitet. Grundlage dieser Planungen sind die genauen Beobachtungen aus dem täglichen Geschehen und der gegenwärtigen Situationen und Bedürfnisse der Gruppe oder einzelner Kinder. Manchmal finden Angebote aber auch draußen statt, denn dort ist das Platzangebot sehr viel besser.

Seit kurzer Zeit haben wir das Glück die Turnhalle einer Schule nutzen zu können, hier können die Kinder aufgeteilt in Gruppen jeweils wöchentlich im Wechsel an den Geräten turnen können.

Neben diesen geplanten und freien Angeboten legen wir sehr viel Wert auf alltägliche Bewegungssituationen. Gerade im Außenspielbereich oder im Wald können die Kinder die unterschiedlichsten, unumstritten wichtigen Bewegungserfahrungen machen, die so entschieden zu einer positiven Entwicklung beitragen.

Quellen: Renate Zimmer, „Handbuch der Bewegungserziehung“  
Gisela Stein, „Kleinkinderturnen ganz groß“  
Gerhard Regel, Axel Jan Wieland, „Offener Kindergarten konkret“

### **6.3 Kreatives Gestalten**

„Die Freiheit des Suchens und Findens ist es, die uns kreativ werden lässt, die die gestalterischen Kräfte in uns weckt.“  
Ruth Dirx, „Malen mit Kindern“

Kreativität ist eine Schöpferkraft: Schon das kleinste Kind greift zum Stift und freut sich über die Spuren, die es hinterlässt. So erlebt das Kind im Bereich des bildnerischen Gestaltens verschiedene Phasen. Es erfährt Zeichen, Symbole und Raumordnung - Dinge, die in die Entwicklung des Kindes mit einfließen. Je nach Altersstufe entwickelt sich aus dem freien Umgang mit Materialien eine themenbezogene Arbeit.



Wie sich die Sprache entwickelt, entwickelt sich auch eine eigene Bildwelt. Zu dieser Vorstellung gehören Wissen und Phantasie. Die Neugier ist dabei aber auch so wichtig wie die Anregung, das Wahrgenommene auszudrücken. Die Kinder zeigen beim Malen und Zeichnen, was für sie wesentlich ist. Es werden aber auch innere Konflikte sichtbar, die oft Ausgangspunkt bestimmter Verhaltensweisen sind.

Ein Kind, welches viel malt, wird sensibler für Eindrücke. Es erlernt Sicherheit in seiner Darstellung und gewinnt somit auch an innerer Sicherheit. Wie in der Musik, im Spiel und in der Bewegung kommt auch hier Inneres zum Ausdruck. Beim Gestalten allerdings bleibt das Ergebnis gegenwärtig und ist immer wieder präsentierbar. Es besteht jedoch eine gewisse Gefahr darin, dass dem Ergebnis mehr Bedeutung zugewiesen wird als dem schöpferischen Prozess. Bei uns steht der Prozess des Gestaltens im Vordergrund!

Beim kreativen Gestalten geht es um das ganzheitliche Lernen. Erst wenn ein Kind mit den „Händen begriffen“ hat, kann sich eine geistige Vorstellung bilden. Aber auch wenn schon viele kognitive Fähigkeiten vorhanden sind, darf das intuitive Erleben im kreativen Prozess nicht fehlen, da Kinder noch in einer gefühlsbetonten Erlebniswelt stehen. Wichtig ist uns auch, dass gerade beim Gestalten soviel eigener Freiraum bleibt, dass der spontane, reiche und originelle Ausdruck des Kindes nicht gestört oder zerstört wird. So erreicht jedes sein eigenes Ziel wie auch seinen eigenen Stil!

Kreativität ist aber auch geistige Beweglichkeit und gedankliche Lockerheit, sodass man am Anfang eines kreativen Prozesses oft nicht weiß, wohin er führt. So entsteht Vielseitigkeit. Jede Verrücktheit ist erlaubt, da sie die Phantasie beeinflusst. Gerade Kinder sind Meister im Assoziieren und Ausprobieren. Was liegt also näher, als diese Fähigkeit des kreativen Gestaltens zu erhalten und ein Wertbewusstsein hierüber zu vermitteln? Dazu gehört auch die Spontaneität. Sie ist Voraussetzung von Kreativität, da durch sie Gefühle ungehindert von Innen nach Außen fließen.

Das Ziel unserer pädagogischen Arbeit im kreativen Bereich ist in erster Linie die Freude, die das Kind erfährt. Aber auch die Verarbeitung von Eindrücken, Gefühlen und Problemen ist ein Ziel unserer Arbeit. Außerdem machen Kinder Grunderfahrungen mit verschiedensten Materialien, sie erfahren Farben, Formen, Oberflächen, Konsistenzen etc. Sie erfahren eine Sinnes- und Begriffsschulung, manuelle Geschicklichkeit und visuelles Erleben werden gefördert.

Kreatives Gestalten erfordert Konzentrationsfähigkeit und regt Phantasie und Sprache an. So fördert das kreative Tun das abstrakte Denken und darüber auch die Intelligenz. Das Kind lernt, Handlungsschritte zu planen und diese dann der Reihe nach durchzuführen. Es erfährt Regeln und Grenzen auf einem natürlichen Weg, da jedes Material ein „eigenes“ Gesetz hat, dem sich das Kind im Laufe seiner Arbeit auf

seine Weise anpassen muss. Zusätzlich wird die Auge-Hand-Koordination sowie die Feinmotorik entscheidend gefördert.

Eine wichtige Voraussetzung ist für uns, dass wir ein zwangsfreies Arbeitsklima und eine freundliche Lernumgebung schaffen. Das Kind soll eine vertraute und relativ ruhige Atmosphäre spüren. Dazu ist unser Bastelraum sehr geeignet.. Wir können uns aus dem Gruppengeschehen herausziehen, um dann ruhig und konzentriert mit den Kindern zu arbeiten.

Wir bieten den Kindern zum einen angeleitete Angebote, die einen gewissen Rahmen vorgeben und passend zu einem Thema gestellt sind. Hier soll ein gewisses Ergebnis entstehen, welches allerdings noch Individualität zulässt. Diese Angebote entstehen mit den verschiedensten Materialien und auf verschiedenste Weise wie z.B. plastisches und großflächiges Gestalten. Das sind dann Dinge, mit denen wir die Kita schmücken oder die die Kinder mit nach Hause nehmen können.



Zum anderen sollen die Kinder auch die Möglichkeit haben, ganz nach eigenen Vorstellungen und Ideen zu arbeiten. Dafür haben wir immer kostenloses Material wie Kartons, Schachteln, Rollen, Schnipsel, Kleber etc. zur Verfügung, mit denen das Kind ganz frei arbeiten kann. In diesem Fall dürfen die älteren Kinder auch ohne erwachsene Begleitung in den Bastelraum, um sich frei und unbeobachtet zu fühlen. Dabei lernen sie auch, verantwortlich mit den Materialien und mit den Räumen umzugehen. Aber auch in den Gruppenräumen liegen für die Kinder Papier, Bunt- und Wachsmalstifte bereit, sodass sie spontan während der Freispielzeit malen können.

Die besonders kleinen Kinder werden in einfachen Schritten an das kreative Gestalten herangeführt. Erste Gewöhnungen an Farbe werden mit den Händen durchgeführt. Dabei erfahren die Kinder, welche Wirkung diese Farbe auf Papier hat und welche ersten „Zeichen“ man damit setzen kann.

Lust an der Welt und an der eigenen Person ist der Anreiz dafür, eigene Horizonte zu entdecken, die Welt erobern zu wollen und dabei noch vieles zu verändern.

## 6.4 Die Sprachentwicklung und –förderung

„Kleine Kinder wissen und verstehen viel mehr als sie in Worte kleiden können.“  
J. Holt

Was bedeutet Sprache und Sprechen für Kinder?

- Beziehungen zu anderen Menschen aufbauen
- Verarbeitung und Äußerung von Gefühlen, Wünschen und Bedürfnissen
- Begreifen der Umwelt
- Erleben von Literatur
- Anregung der Fantasie

Kinder machen bis zum Eintritt in die Grundschule eine umfassende sprachliche Entwicklung durch. Diese beginnt mit ersten Lautbildungen und Lallen im Alter von etwa 3 Monaten und erreicht im Alter von ca. 6 Jahren einen Wortschatz um die 8000 Wörter. Dazwischen liegt eine Zeit des Hörens, Fragens, Wiederholens und vor allem des Lernens und Speicherns!

Aus diesem Grund haben Sprachförderung und Sprechen in unserem Alltag mit Kindern einen sehr hohen Stellenwert. Im Umgang mit Personen und Dingen gebraucht, übt und erweitert das Kind seine verfügbaren sprachlichen Mittel und lernt Sprache als Verständigungsmittel einzusetzen. Daher ist es wichtig, dem Kind vor allem Freude am Sprechen zu vermitteln und ihm so emotionale Sicherheit zu geben.

Voraussetzung für eine sichere Sprachentwicklung ist die Möglichkeit des fantasievollen Sich-Bewegen-Könnens, denn die Qualität der sprachlichen Entwicklung hängt auch von der Quantität der Mobilität ab.

Sprache ist ein Teil der menschlichen Persönlichkeit und der Identität des Menschen und darüber hinaus Voraussetzung für das Denken. Daher muss eine Sprachförderung die gesamte Persönlichkeit des Kindes einbeziehen. Daraus resultiert, dass sich Sprachförderung nicht auf eine bestimmte Zeit im Tagesablauf reduzieren lässt, sondern ständig in allen Situationen stattfindet. Deshalb sind wir – ErzieherInnen wie Eltern – als Sprachmodelle für die Kinder von größter Wichtigkeit.



Wir bieten den Kindern viele Möglichkeiten, ihre Sprache auszuprobieren, wie etwa im Singkreis bei Liedern, Fingerspielen und Spielgeschichten. Besonders in der Unterhaltung mit dem einzelnen Kind ist Sprachförderung möglich, zum Beispiel indem wir das Gesagte korrekt wiederholen (anstatt zu verbessern) oder Rückfragens stellen.

Während des Freispiels und in Kleingruppen – Vorschul- und Riesengruppe – bieten wir den Kindern ganz konkret Spiele und Beschäftigungen zur Sprachförderung an. Dies können Tischspiele, Geschichten, Rollenspiele oder ähnliches sein, in denen die Kinder auf spielerische Art gefördert werden. Auch die Jüngsten werden durch die Teilnahme am Singkreis oder gezielte Angebote, wie zum Beispiel Knireiter etc. mit Sprache konfrontiert.

Unser Ziel in der Sprachförderung ist es, den Kindern Spaß am Sprechen zu vermitteln und sie so zu einem sicheren Umgang mit der Sprache zu führen. Wichtigste Voraussetzung für den späteren Erfolg in der Schule ist eine altersgemäße Sprachkompetenz, denn Lerninhalte werden primär über die Sprache und über das Sprachverständnis vermittelt.

## **6.5 Rituale**

Rituale sind Verhaltensabläufe die sich stets wiederholen. Rituale geben Kindern im Alltag Struktur und vermitteln ein Gefühl von Sicherheit, Gemeinsamkeit, Geborgenheit und Vertrauen.

Rituale regeln den Tagesablauf

- Die Eltern verabschieden, zur Tür bringen
- Der Singkreis vor dem Frühstück
- Evtl. ein fester Platz am Esstisch
- Anfassen beim Guten Appetit wünschen
- Hände waschen vor den Mahlzeiten
- Zähne putzen
- Mahlzeiten, Kindercafe

Rituale sind kleine Merkhilfen, z.B. Der Singkreis vor dem Frühstück und dem Mittagessen

### **Geburtstagsritual**

Das Gefühl einmal an diesem Tag eine wichtige Person zu sein, stärkt das Selbstbewusstsein.

Geburtstag feiern ist ein wichtiger Bestandteil in der Familie und in der Kindergruppe.

- Der Tisch wird besonders geschmückt
- Die Kinder bringen für alle Kinder aus der Gruppe ein Frühstück mit
- Im Singkreis sitzt das Kind auf einem Geburtstagsstuhl
- Es bestimmt den Ablauf des Stuhlkreises
- Das Geburtstagskind bekommt ein Geschenk von uns.

### **Jahreszeitliche Feste**

Sind immer wiederkehrende Feste auf die sich Kinder schon lange vorher freuen. Nicht alleine wegen der Geschenke, sondern weil das Zusammensein geschmückte Räume Gemütlichkeit innerhalb der Kindergruppe besonders stark empfunden wird.

## **Einschlafrituale**

Wie singen, am Bett sitzen, Hilfen geben das das Kind zur Ruhe kommt und mit dem erlebten Vormittag abschließen. Auch bei dem Mittagsschlaf ist es wichtig, dass er regelmäßig und nicht nach Belieben der Eltern.

Kleinkinder nehmen sehr bewusst an ihrem Einschlafritual teil und achten beim Ablauf auf Richtigkeit wie z.B. den Schnuller das Fläschchen oder das Kuscheltier mitnehmen.

Es ist wichtig dass diese Rituale genau wiederholt werden, das gibt Sicherheit.

## **Kindercafe**

Nach der Ruhepause bzw. Mittagsschlaf der Kleinen findet für alle ein gemeinsames Kindercafe statt. Dabei können sie sich kleine Stärkungen wie Knäckebrot oder Obst und ein Getränk zu sich nehmen.

## **6.6 Besondere Schwerpunkte**

### **Wald**

Unsere Kita liegt direkt an einem angrenzenden Waldgebiet, daher ist die Einbindung von Wald und Natur als alternativer Spiel- und Erfahrungsraum für Kinder ein besonderer Schwerpunkt unserer Arbeit.

Wer sich an seine eigene Kindheit erinnert, wird feststellen, dass die bleibenden Erinnerungen nicht vom Kinderzimmer, den Puppen oder „Playmobil“ geprägt sind, sondern von Erlebnissen in der Natur. Der eigenen Fantasie und Kreativität sind in der Natur keine Grenzen gesetzt.

Unsere Waldtage sind deshalb ein fester Bestandteil in unserer Einrichtung. Einmal die Woche werden die Rucksäcke gepackt, um in dem nahe gelegenen Wald die Natur zu erforschen. Nach anstrengenden Aktivitäten suchen wir uns ein schönes Plätzchen, um eine Stärkung zu uns zu nehmen. Zu den wichtigen Utensilien der Kinder gehören Gummistiefel und Regenbekleidung.



Wichtige erlebnispädagogische Ziele:

Die Kinder erleben den jahreszeitlichen Rhythmus unmittelbar: Frühling, Sommer, Herbst und Winter mit ihren unterschiedlichen Auswirkungen. Sie erleben die Freude über die ersten Frühlingsblumen, den grünen lebenden Sommerwald, die raschelnden Blätter im Herbst oder die zugefrorenen Pfützen im Winter. Wo sind die Vögel im Winter? Wer hat das Blatt angefressen? Wohin führt die Ameisenstrasse?

Dass es für Kinder kaum etwas Schöneres gibt, als sich ohne Zeitdruck und Einengung bewegen zu können, ist nur eine der positiven Erfahrungen unserer Waldtage. Die eigenen Kräfte ausprobieren, hüpfen, springen, klettern, balancieren, kriechen, eigene Grenzen spüren – das alles fördert eine gesunde Entwicklung und macht Spaß.

Das „Spiel“ mit der Natur ohne vorgefertigtes Material bietet den Kindern die Möglichkeit, die eigene Fantasie einzusetzen und zu entfalten. Aus einem Ast wird der Bohrer, mit dem die Waldhöhle ausgebessert wird, ein umgekippter Baum dient als Ladentisch. Tannenzapfen, Blätter, Rindenstücke, Federn werden zu Lebensmitteln, die im Laden angeboten werden.

Stille ist in der heutigen Zeit ungewohnt, aber von unschätzbarem Wert. Das genaue Hinhören, die Möglichkeit differenzierte Laute wahrzunehmen, fördert die innere Ruhe, das Wohlbefinden und die Konzentrationsfähigkeit.

Der Wald bietet die Freiheit, einige Regeln und Grenzen zu erweitern. Die Kinder können ihrer Lautstärke und ihrem Bewegungsdrang freien Lauf lassen ohne die Grenzen der anderen zu überschreiten.



### **Wassergewöhnung**

Jeden Mittwoch fahren zwei Erzieherinnen mit jeweils zwei Kindern pro Gruppe zum Warmbadetag ins Handorfer Hallenbad.

In dieser Kleingruppe haben die Kinder die Möglichkeit, sich mit Wasser als Element vertraut zu machen.

Oft verhalten sich Kinder im Wasser ganz anders, das Wasser bietet noch einmal einen anderen Bewegungsanreiz und die Kinder können unterschiedlichste Körper- und Sinneserfahrungen machen.

Durch die kleine Gruppe und den intensiven Körperkontakt können Ängste vor dem Wasser abgebaut und Sicherheiten gefestigt werden.

Die Kinder haben in dieser kleinen Gruppe noch mal wieder ganz neue Möglichkeiten, Kontakte aufzubauen oder auch Nähe zu genießen.

## 6.7 Projektarbeit

„Ein Projekt ist eine langfristige Untersuchung eines Themas, die in der Regel von einer ganzen Gruppe, meistens aufgeteilt in Kleingruppen oder gelegentlich von einem einzelnen Kind durchgeführt wird. Diese Untersuchung schließt verschiedene Aspekte des Themas mit ein. Projekte entstehen oft aus ganz einfachen Ereignissen.“

Die Projektthemen sollen zusammen mit den Kindern festgelegt werden. Das Interesse und die Motivation der Kinder werden durch die abwechslungsreichen Tätigkeiten aufrechterhalten, spontane Einfälle der Kinder werden aufgegriffen. Je aktiver, selbstbestimmender und handlungsreicher ein Prozess ist, umso eher bilden sich Erfahrungen die im Inneren des Menschen Platz haben. Große Bedeutung kommt dem Rollenspiel zu, hier werden Beobachtungen und neu erworbene Erfahrungen verknüpft und praktisch umgesetzt.



### Ziele der Projektarbeit

- Öffnung der Einrichtung zu ihrem Umfeld hin (Feuerwehrbesuch, Museumsbesuch)
- Handlungsorientierung
- Selbständigkeit, lebensnähe, Mitbestimmung
- ganzheitlich Kompetenzförderung
- Methodenvielfalt
- Erfahrungsvielfalt
- Spiralförmiges Lernen, d.h. durch fortwährende Beschäftigung mit dem Thema dringt man immer tiefer in die Thematik
- Eltern können Kompetenzen mit einbringen
- Hohe Transparenz der Arbeit durch Dokumentation
- Lebensnähe

## Die Schritte der Projektarbeit

### 1. Die Idee

Der Anstoß zu einem bestimmten Projektthema kommt aus beobachteten Situationen im Alltag, Wünsche von Kindern oder Eltern und Team. Ist eine Idee geboren, kann sie als Projektinitiative aufgenommen werden.

### 2. Die Vorbereitung

In der Teamsitzung werden die Projektvorschläge durchgesprochen und entschieden was möglich ist. Durch ein Brainstorming bei dem Ideen gesammelt werden wird das Projekt konkreter.

### 3. Die Idee verbreiten

Bei den Kindern wird das Interesse für das Projekt geweckt, gleichzeitig wird festgestellt wie viel Vorwissen die Kinder schon haben damit wir wissen wo wir ansetzen können.

In dieser Phase werden die Eltern über das konkrete Projekt mit Zielangabe und angedachten Aktivitäten informiert. Hier können sich die Eltern mit einbringen indem sie selbst Vorschläge zum Thema äußern oder sogar durch eigene Professionen unterstützen können.

### 4. Forschung

Die Suche nach Informationen zu dem Thema kann über die primäre Quelle stattfinden, d.h. die Umwelt wird mit einbezogen indem wir außerhalb der Einrichtung nach Informationen suchen. Ein anderer Weg ist die sekundäre Quelle die das einbeziehen von Büchern und anderen Medien meint.

### 5. Die Umsetzung

Die Erfahrungen werden durch Ausflüge Bastelangeboten Rollenspiele Singen und das Stöbern in Büchern vertieft. In dieser Phase entstehen immer mehr Vorschläge und Ideen die sich aus den gesammelten Erfahrungen ergeben und darauf aufbauen.

### 6. Der Abschluss

Den Abschluss eines Projekts bildet meistens ein besonderes Ereignis oder Aktivität. Manchmal kann es auch ein kleines Fest sein, an dem die Eltern eingeladen werden um noch einmal das Projekt transparent zu machen und auch als Wertschätzung und Anerkennung für die Kinder.

Durch Projektarbeit kommen vielfältige Aktivitäten zustande, die unterschiedliche Fähigkeiten und Fertigkeiten ausbilden und Kenntnisse aus vielen verschiedenen Lebensbereichen vermitteln.

Dazu kommen die fein- u. grobmotorischen Fähigkeiten, Sozialkompetenz, Konfliktfähigkeit, Selbständigkeit und Persönlichkeitserfahrungen gesammelt.

Wie sich Projektarbeit auf die einzelnen Bereiche auswirken:

- Ausflüge vermitteln das „wahre Leben“ – Eine Primärerfahrung
- Beim Basteln und Malen werden Erfahrungen und Beobachtungen verarbeitet bzw. festgehalten.
- Eine gute Vor- und Nachbereitung der einzelnen Aktivitäten tragen zum Gelingen bei. Sind alle Materialien vollständig – ist die Kleidung angemessen (Malkittel).
- Reflexionen im Team geben Aufschluss über das Erreichen von Zielen.
- Beim Rollenspiel können die Kinder ihre neu erworbenen Erfahrungen praktisch anwenden und die damit verbundenen Gefühle nacherleben und ausdrücken.
- Die Eltern können durch die Möglichkeit der Teilnahme an Besichtigungen und Ausflügen mit einbezogen werden.

Ein kurzer Überblick über die Projekte die wir bislang mit den Kindern gemacht haben:

- Kleine Künstler – große Kunst
- Mit abschließender Kunstausstellung und Verkauf der Werke
- Märchen

Ein Projekt darf immer nur ein Teil der Zeit der KiTa beanspruchen. Sie ist das Pendant zu Freispiel, Beschäftigung, Bewegung. Keinesfalls darf die Wichtigkeit zu hoch gehalten werden.

## **6.8 Vom spielerischen Lernen zur Schulfähigkeit – spielend fördern und fordern damit die Kinder das Lernen lernen**

1999 wurden die Richtlinien zur Einschulung in Nordrhein-Westfalen geändert. Auf Wunsch der Eltern können Kinder schon vor dem 6. Lebensjahr eingeschult werden.

Eltern müssen jetzt immer individueller mit dem Thema schulreif ja oder nein umgehen und eine kindgerechte Entscheidung mit der Kindergruppe und der Schule zu treffen. Der Entwicklungsstand jeden einzelnen Kindes ist maßgebend

Bislang gibt es keine eindeutigen Kriterien die den sicheren Erfolg eines Kindes für seine Schullaufbahn voraussagen. Jedoch müssen bei den Kindern verschiedene Grundkompetenzen vorhanden sein, damit die Basis für das „Lernen durch Belehrung“, die das „Lernen durch Spielen“ ablöst, in der Schule geschaffen ist.

Die Vorbereitung auf die Schule und die damit verbundenen Basiskompetenzen entwickeln sich ganzheitlich und vom ersten Tag an, wobei dem letzten KiTa-Jahr noch einmal eine besondere Rolle zukommt.

## **Wichtig für eine gelungene Schullaufbahn sind folgende Voraussetzungen**

### **Körperliche Voraussetzungen**

- Aktueller Gesundheitszustand körperliche Belastbarkeit
- Grobmotorik – Gleichgewichtssinn
- Feinmotorik – Auge Hand Koordination, an der Linie entlang schneiden, Stifthaltung
- Sinneswahrnehmung –

### **Wie fördern wir hier die körperlichen Voraussetzungen?**

- Viele Bewegungsanreize z.B. Bewegungsbaustelle
- Waldtage
- Kreativangebote
- Umgang mit Konstruktionsmaterialien
- Werken im Bauwagen

### **Kognitive Voraussetzungen**

- Wahrnehmungs- und Beobachtungsfähigkeit
- Form- und Lautwahrnehmung sowie Lautunterscheidung
- Artikulations- und Sprachverhalten
- Mengenauffassung
- Merkfähigkeit
- Begriffsbildung, Wortschatz.
- Sprachverständnis
- Ausdrucksfähigkeit durch Sprache und Bewegung

### **Wie fördern wir hier die kognitiven Voraussetzungen**

- Würfel- und Konzentrationsspiele
- Singspiele und Fingerspiele
- Vorlesen und erzählen lassen
- Rollenspiele

### **Soziale emotionale Voraussetzungen**

- Selbständigkeit und Selbstvertrauen
- Neugier u. Lernfreude
- Die Fähigkeit in der Gruppe zurechtzukommen
- Einhalten von Regeln
- Konflikte lösen lernen und Gefühle ausdrücken und verstehen können
- Emotionale Stabilität
- Fähigkeit zum Bedürfnisaufschub

## Wie fördern wir die sozial-emotionalen Voraussetzungen

- Gruppenstruktur kleine altersgemischte Gruppe
- Kinder bei der Lösung von Konflikten unterstützen bzw. Strategien hierfür zu entwickeln
- Spiele bei denen es auch einen Verlierer gibt
- Verlässliche Strukturen schaffen
- Konsequenz nachvollziehbares Handeln

Alle diese Fähigkeiten und Fertigkeiten sind nicht auf einmal da, oder werden erst im letzten Jahr gefördert, sondern entwickeln sich bei entsprechenden altersgemäßen Angeboten über die gesamte Zeit vor der Schule und auch noch in der Grundschule. Wichtig ist die Begleitung und Förderung der einzelnen Entwicklungsschritte und das Lernen auf freiwilliger Basis mit entsprechend kindgerechten Methoden. Für uns in der Praxis bedeutet das den Kindern entsprechend Räume zu schaffen, und Materialien bereitzustellen, und neugierig zu machen.

Durch unseren Schwerpunkt Bewegung versuchen wir die motorischen Sicherheiten und damit das Selbstvertrauen der Kinder zu stärken.

Bedingt durch die geringe Gruppengröße sind wir in der Lage, individuell die Entwicklungsstände der Kinder wahrzunehmen und unser Handeln darauf abzustimmen.

Um den Kindern die in einem jeweiligen Kita-Jahr zur Schule kommen das Gefühl wir sind jetzt die Großen, bewusst zu machen, wird in jedem Jahr eine Vorschulgruppe gebildet. Hier haben die Kinder die Möglichkeit sich als Gruppe der „Großen“ zu erleben und zu vergleichen. Es werden speziell auf die Bedürfnisse der Altersgruppe angepasste Angebote durchgeführt. Einmal im Jahr (wenn die Personaldecke es erlaubt) fahren die Vorschulkinder für eine Nacht weg.

Seit einigen Jahren hat sich ein spezielles Programm für die Vorschulkinder etabliert das mit Hilfe eines Testes herausfiltert ob Kinder eine Tendenz zur Les-Rechtschreibschwäche entwickeln werden.

Wir haben uns mit diesem Test auseinandergesetzt und halten diesen mit evtl. anschließendem Training für sinnvoll und werden uns jetzt dafür qualifizieren diesen Test hier anzuwenden. Es handelt sich um das „Bielefelder Screening“ bzw. dem Würzburger Trainingsprogramm „hören, lauschen lernen.“

In jedem Jahr wird für die Eltern der kommenden Schulkinder ein Elternabend und Informationsnachmittage bezüglich der Inhalte aus der Vorschulgruppe angeboten.

Angestrebt wird auch eine engere Zusammenarbeit mit den Grundschulen.

Trotz aller wichtigen Voraussetzungen und Fähigkeiten die Kinder hier entwickeln und lernen sollen, sind uns die Beziehungsqualität und die uneingeschränkte Annahme der Kinder sehr wichtig. Die Kinder sollen hier eine Atmosphäre vorfinden, in der sie sich sicher selbstbewusst und mit Freude bewegen können, dazu muss nicht immer ein Förderaspekt im Vordergrund stehen sondern auch die reine Lust am Leben.

## 6.9 Die integrative Erziehung

Seit 1998 ist die gemeinsame Erziehung von behinderten und nicht behinderten Kindern ein fester und wichtiger Bestandteil unserer Konzeption.

Es ist nicht mehr wichtig, ob ein Kind eine Behinderung hat und welche, sondern welche Bedingungen geschaffen werden müssen, die für dieses Kind passend und förderlich sind.

Kinder mit und ohne Behinderung werden über ihre Gemeinsamkeiten definiert.

Gerade in der Kleinen Altersgemischten Gruppe haben es Kinder mit Entwicklungsrückständen leichter einen günstigen Entwicklungsraum zu finden. Sie können im Spiel mit jüngeren Kindern leichter Entwicklungsrückstände aufholen und Selbstvertrauen aufbauen. Unterstützt werden wir hierbei von einer Heilpädagogin.

### **„Integrieren heißt ein ganzes bilden“**

Nach diesem Motto möchten wir zum einen jedes einzelne Kind mit seinen Besonderheiten und Stärken unterstützen, zum anderen bedeutet Integration für uns, jedes Kind –behindert und nicht behindert- in seinen sozialen Kontakten so zu begleiten und zu unterstützen, dass es sich als Teil des Ganzen erleben kann.

Wir verstehen Integration als ganzheitliches Konzept, das alle Kinder mit einbezieht und Ungleichheiten bezüglich des Entwicklungsstandes und Fähigkeiten als individuelle kindliche Entwicklungsmerkmale bewertet. Unsere Aufgabe ist es, das Kind dort abzuholen, wo es steht, d.h. die pädagogische Arbeit in den Gruppen setzt am Entwicklungsstand des einzelnen Kindes an, aus der sich eine individuelle und ganzheitliche Unterstützung ergibt. Integration bedeutet nicht, dass das Kind in der Kita Einzelförderung erhält.

Das bedeutet,

- ein pädagogisches Konzept, das sich an den Bedürfnissen der Kinder orientiert;
- Begleitung von Entwicklungsprozessen und die Förderung der Sinneswahrnehmung im Alltag;
- Kinder mit Verständigungsproblemen untereinander Kommunikationshilfen zu geben, bis zur gezielten Sprachförderung;
- Wahrnehmungsförderung in der Kleingruppe;
- im Gruppenalltag Impulse für Spielansätze und Hilfestellungen in der Sozialentwicklung zu geben;
- durch viele Beobachtungen individuelle Entwicklungsstände erkennen und hieraus gezielte Angebote entwickeln;
- Anregungen und Hilfestellungen zu entwickeln, um mehr Selbständigkeit und Selbstbewusstsein zu ermöglichen.

Der Handlungsansatz liegt jedoch eindeutig im pädagogischen und nicht im therapeutischen Bereich.

Die Kooperation mit der Frühförderstelle bzw. den Beratungsstellen, mit Ärzten und Therapeuten und anderen integrativ arbeitenden Tageseinrichtungen steigert die Wirksamkeit der integrativen Arbeit.

### **III. Zusammenarbeit mit Eltern und Institutionen**

#### **1. Elternarbeit**

Im Verlauf der letzten Jahrzehnte ist Elternarbeit immer wichtiger geworden. Man hat erkannt, dass Familie und Kindertagesstätte zwei unterschiedliche Sozialisationsfelder sind, in denen Kinder verschiedenen Erziehungsstilen, Verhaltenserwartungen, Rollenbildern, Werten und Einstellungen ausgesetzt sein können. Damit kommt der Elternarbeit die Funktion zu, zwischen öffentlicher und privater Erziehung zu vermitteln, also die Teilung der Sozialisationsfelder zu überbrücken.

Unser Ziel ist es, eine Erziehungsgemeinschaft mit den Eltern zu bilden. Dies wollen wir durch eine partnerschaftliche Arbeit mit den Eltern gemeinsam erreichen. Die Schaffung einer Vertrauensbasis ist hierfür Voraussetzung. Diese beruht auf Gesprächsbereitschaft, Erfahrung von wechselseitiger Wertschätzung, Toleranz und dem Interesse aneinander. Es bedarf also eines Austausches zwischen Eltern und Erziehern. Dieser beginnt bereits mit der Eingewöhnung des Kindes.

Während der Eingewöhnungsphase verbringen die Eltern in der Regel viel Zeit in der Einrichtung, die unter anderem genutzt wird, um intensive Gespräche über das Kind, familiäre Umstände und den Kita-Alltag zu führen. Weiterhin werden natürlich immer wieder Tür- und Angelgespräche geführt, in denen aktuelle Geschehnisse bezüglich der häuslichen Situation oder des Kita-Alltags thematisiert werden.

Um aber genügend Raum für intensivere Gespräche zu haben, bieten wir den Eltern regelmäßige Gesprächstermine an. Das erste Elterngespräch findet – je nach Personallage – meist in der häuslichen Umgebung des Kindes statt, wodurch die Erzieherinnen die Möglichkeit haben, noch mehr Kenntnisse über die Lebenswelt des Kindes zu erlangen. In diesen Gesprächen werden die Entwicklung des Kindes, seine Rolle und sein Stand im Gruppengefüge, aber natürlich auch eventuelle Probleme behandelt. Bei Problemen, die unsere fachliche Kompetenz überschreiten, werden – immer nach Absprache mit den Eltern – auch Außenstellen wie z.B. die Frühförderstelle der Stadt oder Ergotherapeuten, Sprachtherapeuten etc. miteinbezogen.

Um das Interesse und Vertrauen der Eltern aufrecht zu halten, ist die Transparenz unserer Arbeit besonders wichtig. Diese herzustellen, gelingt uns z.B. durch Elternbriefe und unsere Elterninfowand im Eingang und in der Halle, die Auskunft gibt über Termine, Projekte, Elterndienste etc. Es besteht die Möglichkeit für Eltern, zu hospitieren und an Elternabenden teilzunehmen, welche regelmäßig gruppenintern oder auch gruppenübergreifend stattfinden. Inhalte dieser Elternabende können pädagogische Themen, Organisatorisches oder auch Diskussionsrunden sein, die den Eltern unter anderem die Kontaktaufnahme und einen Austausch untereinander ermöglichen.

## **2. Zusammenarbeit mit Ausbildungsstätten**

In Zusammenarbeit mit den Fachschulen für Sozialpädagogik in Münster bilden wir bei uns KinderpflegerInnen und ErzieherInnen aus.

In jeder Gruppe kann eine Stelle für BerufspraktikantInnen zur Verfügung gestellt werden.

Ebenfalls haben SchülerInnen anderer Schulformen hier die Möglichkeit ein Informationspraktikum zu absolvieren.

Da in unserer Einrichtung eine Heilpädagogin beschäftigt ist, können wir auch StudentInnen der Heilpädagogik ermöglichen hier ein Praxissemester zu absolvieren.

Für Studenten der Sozialpädagogik können wir ebenfalls einen Platz für das Anerkennungsjahr zur Verfügung stellen.

Sobald wir PraktikantInnen hier aufnehmen findet eine Kontaktaufnahme seitens der jeweiligen Schulen und Ausbildungsstätten statt.

Regelmäßige Reflexionsgespräche nehmen einen großen Teil der Anleitung ein.

## **3. Öffentlichkeitsarbeit**

Öffentlichkeitsarbeit hat grundsätzlich drei Aufgaben zu erfüllen

- Herstellung einer Transparenz der Aufgaben und Ansprüche dieser betreffenden Institution mit ihrer besonderen Arbeit;
- Steigerung des Ansehens der Institution in der Öffentlichkeit
- Aufbau und Pflege eines Vertrauens zur Öffentlichkeit

Kindertagesstätten stehen schon alleine aus dem Grund in der Öffentlichkeit, da sie eine öffentliche Einrichtung sind. Jede Einrichtung hat ihren Ruf und wirkt nach Außen.

Eltern suchen sich heutzutage die Einrichtung für ihre Kinder bewusster aus, man muss Profil zeigen und sich darstellen.

Ein weiterer Grund für gezielte Öffentlichkeitsarbeit ist die Situation der knappen Kassen. Einrichtungen sind mittlerweile sein kleines Wirtschaftsunternehmen, in der zu Sozialpädagogik das Management dazu gekommen ist.

Immer mehr sind wir darauf angewiesen Sponsoren zu finden, die z.B. spezielle Projekte unterstützen. Auch hier ist es wichtig, sich dazustellen und der Arbeit mit den Kindern einen großen Stellenwert zu geben.

Durch unsere Gruppenstruktur der Kleinen Altersgemischten Gruppen stehen wir manchmal vor der Situation, die Betreuung der unter drei jährigen, zu rechtfertigen.

Es herrscht hier noch ein weit verbreitetes Vorurteil, dass Kinder in dieser Altersgruppe am Besten bei ihren Eltern aufgehoben sind. Durch Transparenz können wir hier Aufklärungsarbeit leisten.

Es gibt verschieden Methoden um die Arbeit nach Außen transparent zu machen, dieses geschieht bei uns durch:

- Eine von Eltern entworfene und gepflegte Internetseite
- Elternarbeitskreis Sponsoren - AG
- Erstellung einer Konzeption
- Für Eltern ein Kita-ABC
- Kurzbeschreibung unsere Einrichtungen der „blauen Broschüre“ von Eltern helfen Eltern e.V.
- Hospitationsangebote für Eltern
- Einladung der Presse zu besonderen Anlässen
- Zusammenarbeit mit Außenstellen
- Zusammenarbeit mit Schulen
- Teilnahme an Gremien der Stadt Münster
- Teilnahmen an der Stadtteilkonferenz im Bereich Handorf
- Leiterinnenrunden

Für uns bedeutet Öffentlichkeitsarbeit auch gleichzeitig Elternarbeit. Durch die Transparenz unserer Arbeit wird die Beziehung zu den Eltern gepflegt und Kommunikationsstrukturen entwickelt. Für die Arbeit in Elterninitiativen ist dieses ein unerlässliches Instrument.

#### **4. Zusammenarbeit mit Fachberatung und anderen Institutionen**

In der pädagogischen Arbeit ist es unerlässlich mit anderen Institutionen zusammen zu arbeiten.

In der Beratung mit den Eltern ist es oft sehr hilfreich auf andere Professionen zurückgreifen zu können.

Wir nehmen nach Absprache mit den Eltern Kontakt zur Frühförderstelle, Beratungsstelle der Caritas oder auch mit Motopäden, Ergotherapeuten oder anderen Stellen auf.

Wichtig ist hierbei der Austausch mit Eltern, Beratungsstellen und Team, damit für das Kind und für die Eltern die nötigen Hilfen greifen können.

Gerade als integrativ arbeitende Einrichtung legen wir besonderen Wert auf Austausch und Beratung durch dritte.

Wo wir fachlich an unsere Grenzen stoßen, müssen wir uns beraten lassen.

In der Kita ist eine gut sortierte Auswahl an Flyern von den unterschiedlichen Beratungsstellen und anderen Professionen vorhanden.